

Vers 22 + 26c

Es ist der Glaube an Jesus Christus, der uns die Gerechtigkeit Gottes zugänglich macht. Der Weg zu ihr steht allen Glaubenden offen. Und durch den Glauben erhalten wir Anteil daran.

Jesus ist den Tod am Kreuz gestorben. Das ist bereits passiert. Darüber können wir uns total freuen. Allerdings werden wir die Wirkung erst erleben, wenn wir ihm glauben. Wenn wir ihm vertrauen und darauf vertrauen, dass seine Tat reicht. Dass sie reicht, um uns Leichtigkeit zu schenken. Weil die Last der Steine uns nicht mehr blockiert und zurückhält.

Wir sind gut, weil Gott uns gut macht und weil er uns gut findet. Weil er uns liebt und in dieser Welt wirkt. Und wir sind eingeladen, bei seinem Wirken mitzumachen. Wir sind eingeladen, ihm unsere Steine hinzuhalten, unsere Zweifel, unser Versagen, unsere Schuld und unsere Angst. Er wird sie uns abnehmen.

Und zwar jeden Tag neu. Und immer wieder. Jede Last, die wir empfinden, will er mit und für uns tragen. Weil er uns trägt. Dann können wir fröhlich und ohne Angst unser Leben im Bewusstsein seiner Gegenwart leben.

Jesus ist für uns gestorben. Wenn wir das glauben, wenn wir ihm sagen, dass wir ihm vertrauen, dann bekommt sein Tod für uns eine unbeschreibliche Wirkung. Vielleicht ist es für uns nicht immer einfach, weil wir uns nicht sicher sind, was das genau bedeutet und was es heißt, mit Jesus zu leben. Paulus schwärmt im Römerbrief von diesem Jesus. Von seiner Tat für uns und von der Bedeutung, die diese Tat für unser Leben haben kann. Er schwärmt von der Freiheit und Liebe, die Gott uns durch Jesus schenkt und deutlich macht. Und er lädt uns ein, unsere Steine nicht weiter zu verstecken, zu bemalen oder selbst loswerden zu wollen, sondern sie Jesus hinzuhalten, der sie uns abnimmt, damit wir frei sind.



Gottesdienst am 25. September 2022

Predigtpunkte zum Weiter-denken

Titel des Gottesdienstes:

Römerbrief Staffel 1, Folge 2 – Römer 3

Der Bibeltext entstammt der Übersetzung aus der Basis Bibel

Ich trage einen Stein mit mir rum. Seit langer Zeit. Ich habe mich an ihn gewöhnt. Aber das Leben mit ihm ist trotzdem anstrengend. Manchmal versuche ich ihn loszuwerden. Will ihn auf andere werfen, die auch große Steine mit sich schleppen. Aber er wird immer wieder auf mich zurückgeworfen. Und fühlt sich dann noch schwerer an. Manchmal male ich ihn bunt an, damit er schöner aussieht. Aber sein Gewicht belastet mich trotzdem. Was ich auch tue, ich werde diesen Stein nicht los. Auf ihm steht etwas, das ich mal gesagt oder getan habe. Und das nicht gut war. Der Stein ist eine Schuld, die mich nicht loslässt. Kennst du so einen Stein auch?



Vers 22b + 23:

Denn in dieser Hinsicht gibt es keinen Unterschied:

Alle sind schuldig geworden und haben keinen Anteil mehr an der Herrlichkeit Gottes.

Jeder kennt so einen Stein und trägt ihn mit sich herum.

Der Stein und was dort draufsteht bin nicht ich. Aber es gehört zu meinem Leben. Ich bin nicht nur schlecht. Aber ich merke das Gewicht der Schuld, die ich trage. Denn ich bin auch nicht nur gut. Und irgendwie haben meine unguten Worte und Taten schnellere oder größere Auswirkungen auf das Leben als die guten Dinge, die ich sage und tue. Es reicht selten eine gute Tat, um große Konflikte zu lösen, aber oft ein unbedachtes Wort, um gute Situationen komplett zu vergiften. Unsere lieblosen Taten

haben Folgen – sichtbare und unsichtbare. Schuld zieht nach unten. Und es ist ja nicht nur **ein** Stein, den ich zu tragen habe. Viele Steine belasten mich, schränken mein Leben ein, ziehen mich vom Guten weg und machen mich bewegungslos. Bewegungslos bedeutet leblos. Leblos bedeutet tot. Und tot bedeutet Trennung vom Leben, also Trennung von Gott. Und nüchtern betrachtet ist es nur gerecht, wenn ich die Folgen meines Redens und Handelns tragen muss.

Vers 21:

*Aber jetzt ist Gottes **Gerechtigkeit** offenbar geworden, und zwar unabhängig vom **Gesetz**.*

Das Gesetz macht mir deutlich, was richtig und was falsch ist. Es zeigt mir auf, wie ich ein „gutes“ Leben führen kann, das in Gottes Sinn ist. Das ist total hilfreich und positiv, weil es mich motivieren kann, dieses „Gute“ zu tun. Gleichzeitig macht mir das Gesetz aber auch deutlich, wo ich Dinge tue, die für Gott nicht in Ordnung sind, Dinge, die er nicht möchte. Es zeigt mir also auf, wo ich Konsequenzen zu erwarten habe und mich schon mal auf eine Strafe gefasst machen kann. Außerdem verleitet es dazu, jede Regel bis ins Detail auszuweiten. Denn was bedeutet „Du sollst nicht lügen!“ im Detail? Dadurch trage ich immer mehr Steine mit mir herum, weil ich immer mehr beachten muss, immer mehr falsch machen kann und sicherlich auch falsch mache. Mein Leben entwickelt sich nicht zum Guten, ich bin nicht frei und unbeschwert, Gottes Liebe zu leben, sondern ich bin damit beschäftigt, Regeln einzuhalten und nichts falsch zu machen. Im schlimmsten Fall erzähle ich noch allen anderen, wo sie gegen irgendwelche Gesetze verstoßen, und lade ihnen dadurch Steine auf. Das macht alles noch viel, viel schwerer und entfernt mich mehr von Gott und seiner Liebe, als es mich zu ihm führt.

Wie gut, dass Gottes Gerechtigkeit unabhängig von diesem Gesetz ist, das dazu führt, mich runterzuziehen, anstatt mich zu ihm zu ziehen. Wie gut, dass er selbst uns zu sich zieht!

Vers 24+25 (variiert):

Wir verdanken es allein seiner Gnade, dass wir von Gott als gerecht angenommen werden. Er schenkt es uns aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.

Durch dessen Blut hat Gott ihn als Zeichen der endgültigen Versöhnung eingesetzt.

Gnade ist ein altes und altbacken klingendes Wort. Dabei ist Gnade der Grund, warum wir glauben, warum wir Jesus glauben und warum wir voller Freude jeden Sonntag Gott feiern. Wir feiern, dass er uns von unserer Last, von unseren Steinen befreit und uns deutlich macht: „Du musst nichts richtig machen, weil ich dafür Sorge, dass du „richtig“ bist!“

Am Kreuz macht Jesus uns deutlich, dass er all unsere Steine auf sich nimmt, dass er sie uns abnimmt. Unsere Steine werden ihm zugerechnet und er erlebt die Konsequenz unserer Schuld, die am Kreuz deutlich wird: Bewegungslosigkeit, Leblosigkeit, Tod, Trennung von Gott. Aber das trifft nicht uns, sondern Jesus. Sein Tod wird sozusagen uns zugerechnet. Dadurch können wir die Last unserer Steine bei Jesus loswerden.

Das deutsche Wort Gnade hat seinen Ursprung in einem Wortstamm, der „Um Hilfe bitten“ bedeutet. Wir dürfen Jesus um Hilfe bitten, wenn wir die Last unserer Schuld spüren. Wenn unser Gewissen uns anklagt. Wenn wir uns selbst Vorwürfe machen. Wir können Jesus um Hilfe bitten, weil wir im Kreuz seine Hilfe erkennen können. Er gibt sein Leben für uns – und wir dürfen es annehmen. Im theologischen Sinn bedeutet Gnade „Unverdientes Geschenk“. Und das ist der Kern unseres Glaubens. Wir müssen nicht besser werden, sondern wir dürfen das annehmen, was ein Besserer, was Jesus für uns getan hat. Wir können immer wieder anerkennen, dass unser menschliches Tun nicht gut genug für Gott ist. Und das ist kein Problem. Weil es für Gott kein Problem ist. Durch die Auferstehung Jesu zeigt er uns, dass wir frei sind von aller Schuld, die uns von ihm wegziehen und uns klein machen und runterziehen will.